

Dr. Joachim Zaumseil 65 Jahre

Erst 17 Jahre in Sachsen-Anhalt ansässig, gehört er heute zu den bekanntesten Persönlichkeiten unter den Ornithologen des Landes. Er wurde am 14.8.1933 in Jena geboren. Sein Vater war 1945 gefallen, und so wuchs er ziemlich wild auf. Die Schule brach er ab; das Abitur holte er 1953 nach, nachdem er von 1948 bis 1952 als Lehrling und Präparator am Phyletischen Museum tätig gewesen war. Nach dem Studium übte er seinen Beruf als Lehrer für Biologie und Chemie nur ein Jahr (1958/59) an der Fachschule für Heimatmuseen in Weißenfels aus. Dann arbeitete er elf Jahre bei Jenapharm in der Steroid-Forschung und zwölf Jahre am Pharmakologischen Institut der Universität Jena, wo er 1975 auch promovierte. Ornithologische Anregungen empfing er als Elfjähriger durch Ludwig Baege und durch ornithologische Führungen in Jena. Zu seinen Lehrmeistern gehörten Walter Feuerstein und Willi Semmler. Mit Hans-Ulrich Peter und C. Unger bemühte er sich um Schutz und Kontrolle der Dohlenkolonie an der Autobahnbrücke Göschwitz. Seit 1974 gehörte die wissenschaftliche Vogelberingung zu seinen wichtigsten ornithologischen Tätigkeitsfeldern (über 18 500 Beringungen). Um an die Niststätten von Schwarzspecht und Hohltaube zu gelangen, war ihm keine Buche zu hoch und zu glatt. Überhaupt widmete er sich vorrangig einigen Waldbewohnern, von den Greifvögeln bis zu den Goldhähnchen. In manchem Jahr erhielten mehr als 300 Kleiber Ringe.

Nach seinem Umzug nach Naumburg 1981 bereicherte er die ornithologische Tätigkeit im südlichen Sachsen-Anhalt nicht nur durch seine fachliche Erfahrung. Das Gedeihen der Vogelkunde hängt wesentlich auch vom Klima der zwischenmenschlichen Beziehungen ab. Durch seine Ausgeglichenheit, seine ruhige, einfühlsame Art im Umgang mit Menschen verstand er es, Mitarbeiter für Gemeinschaftsaufgaben zu gewinnen, konfliktgeladene Situationen zu entspannen und harmonisierend zu wirken. Die Ornithologie betreibt er aus der Position eines gelungenen Lebens heraus, worin die Familie das Kernstück bildet. Sein fachliches Engagement entspringt der Freude an der Sache, nicht dem Ehrgeiz, „Olympiaden zu gewinnen“, wie er einmal sagte. Deshalb greift er auch nicht bei jeder besonderen Beobachtung zum Schreibgerät. Doch hat er einige Arbeiten über Greifvögel veröffentlicht, an der „Vogelwelt Thüringens“ mitgearbeitet und sich öfter in heimatkundlichen Schriften zu Wort gemeldet. Die Qualität des Brutvogelatlasses von Sachsen-Anhalt Süd verdanken wir wesentlich auch seinem Einsatz im Gelände wie am Schreibtisch, vor allem aber seinem organisatorischen Geschick. Gegenwärtig bemüht er sich um die Brutvogelkartierung in noch wenig untersuchten Teilen des Nordens Sachsen-Anhalts, insbesondere des Kreises Salzwedel. Die Ornithologie ist nur eine der Komponenten seines erfüllten Lebens. Er interessiert sich für die Heimatkunde überhaupt und findet auch Freude am Holzschnitzen und an den wildblühenden Enzian- und Orchideenarten auf seinem Waldgrundstück am Kernberg bei Jena.

Unseren Dank für sein konstruktives Wirken in unserem Land verbinden wir mit den besten Wünschen für das weitere Leben.

R. Gnielka